

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Quotale
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garniturseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerationspreis:
in Loko:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 —
Monatlich . . . 1 — 70
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 —
Einzeln Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 —
Für die Redaktionen verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgesandt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franko erbeten werden.

No. 2.

Sermannstadt, Donnerstag den 3. Januar 1907.

123. Jahrgang.

Serbische Verlegenheiten.

Herr Pasic's scheint nun in die Sackgasse geraten zu sein, nach der er die ganze Zeit seiner Regierung mit wahrhaft wunderbarer Verleugnung der wichtigsten Interessen seines eigenen Landes gesteuert hat. Mit welcher unbegreiflichen Mutwillen hat dieser serbische Staatsmann, bloß von dem Ehrgeiz geleitet, um jeden Preis eine beachtete Rolle zu spielen, sich in einen Zoffkrieg mit Oesterreich-Ungarn gestürzt. Er wollte uns zeigen, daß das Serbien Peters des Ersten nicht mehr genügt sei, von uns Freundschaft und nachbarliches Wohlwollen zu verlangen, daß Serbien über Nacht ein gar mächtiges Reich geworden, das fähig wäre, nicht bloß politisch, sondern auch wirtschaftlich ganz auf eigenen Füßen zu stehen. Wir haben den serbischen Uebermut, der kaltblütig den Abbruch unserer wirtschaftlichen Beziehungen herbeiführte, mit stoischer Geduld getragen und ruhig abgewartet, welche Früchte unserem nächsten Nachbarn auf dem Balkan aus seiner selbstnen Politik erblühen. Früher als wir selbst geglaubt haben, zeigen sich schon heute die Resultate.

Serbien war vor allem betroffen, für den Entfall der Freundschaft Oesterreich-Ungarn's schleunigen Krieg in Beziehungen zu anderen Großmächten zu finden. Man weiß, wie es in erster Linie auf Deutschland und Frankreich baute, dann seine Sehnsucht gar England zuzuwenden, endlich von Italien Rettung erhoffte. Mit der französischen Republik behauptete man schon im Reinen zu sein, man sprach von Abzügen betreffs einer Anleihe, von Anknüpfung glänzender wirtschaftlicher Verbindungen; man nannte die Firmen, die Serbiens Schweineexport zu ungeheurer Höhe bringen und ungezählte Millionen für die Ausgestaltung des serbischen Handels opfern wollten. Und jetzt erweist sich alles als eitel; als Hoffnungen, die noch fern, endlos fern der Erfüllung sind; als Berechnungen, die nicht stimmen; als Folgerungen voll verhängnisvoller Fehler. Von der Anleihe namentlich kann noch gar nicht die Rede sein. In die bezüglichen Verhandlungen sind fast vollständig ins Stocken geraten, und was noch in dieser Angelegenheit weiter getan wird, geschieht nur des Anstandes halber. Die überreiche Goldquelle, aus der Pasic's und seine Freunde schöpfen wollten, um über Serbien einen blendenden Glanz zu verbreiten und um selber in dem herlichsten Licht dazustehen, sie ist vom unerschöpflich launischen Schicksal unterbunden worden, ehe noch ein einziges Tröpfchen den Durstigen an die Lippen kam.

Wir begreifen, daß dieser Mißerfolg dem serbischen Premier auf die Nerven geht und ihn jählings amtsüde gemacht hat, so müde, daß er ohne viel Bedenken seinem König die Würde zu Füßen legte, die keine Freude ist, wenn ihr der Erfolg sich nicht verbindet, wenn sie nur Sorge und Mühe aufbürdet und statt Ruhm bloß Spott und Zurückweisung einträgt. Letztere ist Herrn Pasic's wirklich in reichem Maße zuteil geworden. Wie hat sich beispielsweise Italien gewehrt gegen das Ansuchen, daß es den Konflikt Serbiens mit Oesterreich-Ungarn schlichtung ausnützen sollte, um sich auf unsere Kosten an den serbischen Schweinen und am serbischen Mais zu bereichern. Wohl hatte der Dreibund kaum etwas mit diesem Refus zu tun, obwohl wir anerkennen können, daß auch vom politischen Standpunkte die italienische Haltung als wohlwollend und ehrliches Handeln besonderer Hervorhebung wert ist; ausdiesem Grunde war jedenfalls der Umstand, daß sich bei dem Geschäft für Italien nicht viel verdienen ließe, und die Italiener müßten geradezu schlechte Rechner sein, um nicht das ungleiche Verhältnis herauszufinden, das für die eine Partei allen Vorteil, für die andere aber gar nichts oder nur sehr wenig abwerfen würde. Serbien befindet sich in einer besonderen geographischen Lage. Es hat keinen direkten Zugang zum Meere, welches ohnedem für seinen Viehtransport erst in zweiter Linie in Betracht käme; es ist daher für die Abnahme seiner Produkte vor allen Dingen auf den Landweg angewiesen, und da braucht es nicht erst lange erklärt zu werden, daß es den vorteilhaftesten Weg einschlägt, wenn es sich mit seinem nächsten Nachbarn verhält, der noch dazu

allezeit sein politischer Freund war und dem Serbien es vielleicht allein verdankt, daß es sich wirtschaftlich zu einer Existenzmöglichkeit entwickelte.

Nun hat sich aber Herr Pasic's von diesem wohlwollenden Freunde, den er in seiner orientalischen Phantasie zu einem harten Vormund stempelte, befreien wollen. Von Undankbarkeit wollen wir dabei gar nicht sprechen, denn in unserer materialistischen Zeit verlangt man von niemandem Dankbarkeit, am wenigsten aber rechnet in der Politik ein Staat auf dauernde Anerkennung geleisteter Dienste, so wie etwa ein Lehrer nicht auf die Treue und Dankbarkeit des Kindes baut, das er gehen und tun, sprechen, lesen und schreiben gelehrt hat. Man empfindet schon Genugtuung, wenn sich der Kleine entwickelt und endlich zu laufen beginnt. In diesem Falle befanden wir uns, als wir sahen, daß Serbien, das wir in seiner frühesten Jugend selbstlos beschützt, dem wir später in jedem Falle helfend zur Seite gestanden, aus einem schwächlichen und unanständigen Ländchen zu einem selbständigen Königreiche und achtungswerten Faktor auf dem Balkan wurde. Wir wollten ja nicht mehr als dies und waren damit zufrieden, begehrten für uns weder Anerkennung noch Lohn. Serbien allerdings hätte seinerseits nimmer vergessen sollen, was es uns schuldet, und mehr noch aus purer Klugheit und aus einfachstem Selbsterhaltungstrieb dessen eingedenk sein müssen, daß es unzer auch noch in der Zukunft bedürfen werde.

Heute ist man in Belgrad zu dieser Ueberzeugung gewiß schon gekommen, klagt man sich innerlich selbst an, daß man bei dem neuen Konflikt mit Deutschland, den man sich mit der kopflosen Politik des Größenwahns und mit der im Gefolge dieser Politik marschierenden rückwärtslosen Untreue soeben auf den Hals geladen hat, nicht minder an die oft mißbrauchte großmütige und selbstlose Intervention Oesterreich-Ungarn's klammern kann. Dieser Konflikt mit Deutschland beweist am besten, auf welche Abwege Pasic's geraten ist. Da hat er erst mit Deutschland wegen der Kanonen unterhandelt, hat — wie man erzählt — die Geheimnisse der deutschen Modelle erfahren und ist dann mit diesen schätzenswerten Erfahrungen zu dem Franzosen Schneider gegangen, um sich von diesem Kanonen nach den deutschen Modellen fabrizieren zu lassen. Brutaler ist noch nie von einer Regierung ein Vertrauen mißbraucht, schamloser noch niemals ein Treubruch begangen worden, und es ist verständlich, daß die deutsche Regierung die schärfsten Maßnahmen zur Sühne eines solchen Vorganges anwenden wollte. Für Herrn Pasic's aber bleibt nach einer solchen Enthüllung nichts übrig, als sich wenigstens diesmal auf seine Ehrenpflicht als Regierungschef zu besinnen und von dem Plage zu verschwinden, den er nicht gerade zum Wohle Serbiens lange genug okkupiert hat.

Politische Ueberblick.

Ungarn. Politischen Strebern und Schwindlern, von denen es derzeit in unserem lieben Vaterlande überall wimmelt, geht aus der Rede, die Baron Banffy am vorigen Sonntag in Szegedin, der zweitgrößten Stadt Ungarn's, gehalten hat, insbesondere die folgende Stelle wider den Strich: „Es fehlt bei uns die Aufrichtigkeit, es fehlt der Mut, Farbe zu bekennen. Fort mit den Schlagworten von 67 und 48! Bei uns können politische Parteien nur auf Grundlage der Rechtskontinuität bestehen, immer mit der Pflege und Entwicklung des guten Einvernehmens zwischen der Nation und dem König. Die immerwährende Verflüchtigung von Schlagworten kann nur zu einem offenen Bruch, oder zu einem Chaos führen. Redner hält die heutige Lage für gefährlicher, als wie sie zur Zeit des nationalen Kampfes beschaffen war. Er steht isoliert im Parlament, kann daher keine Verpflichtungen machen; er verspricht nur soviel, daß er überall seine Stimme erheben wird, wo die Interessen des einheitlichen ungarischen Nationalstaates es gebieten.“

Belanständig wird das Abgeordnetenhaus am 10. Januar seine Beratungen wieder aufnehmen. An der Reihe ist die Fortsetzung

der Verhandlung des Kultus- und Unterrichtsbudgets, zu welchem noch sechzehn Redner vorgemerkt sind. Die Verhandlung dieses Budgets dürfte mithin noch ungefähr eine Woche in Anspruch nehmen. Dann folgen der Reihe nach die Budgets des Justiz-, Handels- und Finanzministeriums, welche in Anbetracht der zu erwartenden Debatten sicherlich über den ganzen Monat Januar, möglicherweise aber auch bis Mitte Februar andauern dürften. Die Regierung ist aber durch die zweimonatliche Indemnität natürlich selbst für diesen Fall gedeckt. Nach Beendigung der Budgetdebatte wird jodann Honvedminister Ludwig Feketfalussy dem Gesetzentwurf betreffend das Rekrutenkontingent unterbreiten und in diesem Selbstverständlich die Botierung des normalen Kontingents von der Legislative ansprechen. Ein offizielles Abendblatt der Koalition erklärt, daß auch in dem Falle, „als die militärischen Kreise eine Erhöhung des Kontingents wünschen sollten, das nicht in den Rahmen dieses Gesetzentwurfes eingefügt werden könne, sondern man von der Regierung verlangen würde, daß sie der Legislative eine separate Vorlage unterbreiten solle. Das wissen alle bekannnt, mit den Intentionen der militärischen Kreise vertrauten Wiener Quellen. Jetzt ist in dem Arbeitsprogramm der ungarischen Legislative von dergleichen nicht die Rede.“ — Nach der Botierung des normalen Rekrutenkontingents gelangt der Gesetzentwurf über die Arbeiterversicherung, der mit 1. Juli 1907 ins Leben treten soll, vor das Haus. Wahrscheinlich wird Ministerpräsident Alexander Wekerle im Laufe des Monats Februar auch den bereits fertiggestellten Gesetzentwurf betreffend die progressive Steuer einreichen. Wie verlautet, soll nach der Botierung des Rekrutenkontingents die erste Reichstags-session geschlossen werden.

Oesterreich. Aus Wien wird vom 31. v. M. geschrieben: Der Obmannstellvertreter der deutschen Volkspartei Dr. Hoffmann-Wellenhof veröffentlicht im „Grazer Tagblatt“ einen Artikel unter dem Titel „Zur Jahreswende“, in dem er die voraussichtlichen Folgen der Wahlreform bespricht. Dann sagt er: Auch für die Gestaltung unseres Verhältnisses zum Nachbar jenseits der Leitha kann das kommende Jahr von ausschlaggebender Bedeutung sein. Wir wissen zwar nichts Bestimmtes über den Verlauf und das bisherige Ergebnis der langwierigen Verhandlungen der beiden Sachkommissionen, aber wir sind auch nicht mehr neugierig darauf. Zu tief schon wurzelt die Ueberzeugung, daß ein etwa noch erfolgendes Uebereinkommen nur mehr eine flüchtige dahingehende Erscheinung wäre, daß die Tage der Gemeinschaft gezählt sind und daß sich die reinliche Scheidung innerlich nicht zusammengehörender Bestandteile je eher empfiehlt. Die Magyaren geben uns bei jeder Gelegenheit mit aller wünschenswerten Deutlichkeit zu verstehen, daß sie nicht länger in der wirtschaftlichen Gemeinsamkeit verbleiben wollen, als dies unumgänglich notwendig ist, und das noch gemeinsame Heer bröckelt immer mehr und mehr ab, ohne daß die hierzu am meisten berufenen Faktoren den Finger rühren würden, um die Einheitlichkeit zu wahren. Wir müssen auf dem Standpunkte bleiben, daß wir weder in der Lage, noch auch willens sind, für das im Anzuge befindliche magyarische Heer auch nur einen Heller an österreichischer Steuer zu zahlen. Uebrigens ist es unsere Aufgabe, uns für jenen Zeitpunkt vorzubereiten, wo der bisherige Zustand der notdürftig aufrechterhaltenen Gemeinsamkeit vollends in die Brüche gehen wird, uns wirtschaftlich zu rüsten und unser Haus nach eigenem Bedarf zu bestellen.

Die „Politik“ meldet aus Brünn: Die tschechische Kurie des mährischen Landtages hat an die slowakischen Abgeordneten im ungarischen Reichstage eine Sympathieumgebung gerichtet und den Betrag von 600 Kronen beigetragen, der das Ergebnis einer unter den tschechischen Landtagsabgeordneten eingeleiteten Sammlung bildet.

Deutschland. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ lenkt die Aufmerksamkeit auf eine Warschauer Korrespondenz des „Temp“, in welcher den russischen Polen Direktiven für ein Eingreifen in die deutsche Wahlbewegung gegeben werden. In dieser Korrespondenz

Genilleton.

Eine gute Partie.

Roman von L. Heidheim.

(9. Fortsetzung.)

„Sie ist also sehr gut gegen dich?“ frug Maria.
„Gut?“ Onno schüttelte sich lachend. „Sie ist ein wahres Mutteremblem von einer alten Jungfer, Mia! Ich habe sie gern und möchte ihr dennoch zuweilen ganz gehörig die Meinung sagen; jedoch man kann nicht allemal haben, was man wünscht!“
„Du boshafter und undankbarer Durich! Ihre Liebe so zu lohnen!“ rief Maria, amüsiert von seinem Gesichterchen.
„Tante Lätitia wünscht dich noch heute vor dem Diner zu sehen,“ fuhr er fort. „Sie selbst hat das Geld zu lieb, um nicht Sympathien für uniere Lage zu haben. So weit ich sie zu berechnen verstehe, wird sie dich zu verheiraten suchen und, was die Haupttriebfeder für die dir bevorstehende Liebeswürdigkeit ist, sie verabschiedet Gräfin Paula und noch mehr uniere Kousine Elma; es ist da irgend eine böse Feindseligkeit aus ihren Jugendjahren, für welche sie sich mit unerbittlicher Ausdauer aneinander rächen. Tante Lätitia hat Wit' und eine böse Zunge.“ Die Geschwister lachten herzlich.
„Nun da höre ich zum ersten Male unsere liebe Maria lachen!“ Mit diesen Worten trat Gräfin Paula jetzt in den Salon und begrüßte Onno von Herrenberg, der einer der häufigeren Gäste des Hauses war, indem sie Elma noch für einige Minuten entschuldigte.
„Wir hatten uns mit der Wahl unserer Toiletten für den Ball beim Prinzen Friedrich beschäftigt und die Zeit darüber verplaudert,“ gab sie als Grund für das verzögerte Erscheinen an.
„Man erzählt, Prinz Friedrich bereite eine ganz besondere Ueber- raschung vor,“ sagte Onno, „es handelt sich um eine Ovation für den

von seiner chinesischen Reise heimgekehrten Prinzen; man flüstert von einer entzückenden Allegorie. Professor Nieland soll die Zeichnungen entworfen haben. Malte von Rockwitz hat es von seiner Schwester, die zur Mitwirkung —“

„Lora Rockwitz? Und wir erfuhren nichts?“ sagte ganz erschrocken die Gräfin, indem sie die Farbe wechselte; und da Elma eben mit Helo hineintrat, überstürzte sie die Tochter sofort mit dieser unfreundlichen Neuigkeit.

„D, das kann ich mir schon denken! Lora Rockwitz, welche sich bei jeder Gelegenheit vordrängt,“ sagte Elma in sarkasem Ton.
Man sprach hin und her; die Herrenreichen Damen verleugneten dem Verwandten gegenüber ihre Mißstimmung nicht.

Maria sah schweigend daneben, es fiel Onno unangenehm auf, daß seine Schwester übersehen zu werden schien. „Meine arme Marie muß unter Ihrem gütigen Schutz erst wieder aufleben, sie braucht Zerstreuung!“ sagte er zu der Gräfin Tante. Und sich an seine Schwester wendend, fragte er: „Du bist hoffentlich mit Toiletten versehen, sonst soll ich dir von Tante Lätitia sagen, sie würde für das Nötige sorgen!“
„Himmel! Tante Lätitia? Nun, das ist jedenfalls eine ganz unerhörte Großmut, da kann man also zu der Günst der Erbante gleich gratulieren!“ rief Elma in neuem sichtlich unangenehmen Erstaunen.

Die Gräfin biß sich auf die Lippen. Sie schien fast erschrocken von dieser Mitteilung. „Sagen Sie Lätitia unseren tiefgefühlten Dank für ihre gütige Absicht, lieber Onno, von der wir für Maria indes in keinem Fall Gebrauch machen können, da mein Mann es übernommen hat, für sie zu sorgen.“

„Ich habe vom vorigen Winter noch Toiletten im Ueberfluß,“ rief Maria tief erröthend dazwischen.

Die Gräfin tat, als höre sie es nicht und wandte sich wieder an den jungen Offizier, indem sie sich auf ihre Worte zu besinnen schien. „Uebrigens sind wir der Meinung, Marias Eintritt in unseren Kreis vorläufig noch nicht stattfinden zu lassen!“

„Aber wieso? Warum, Gräfin Tante?“

„Weil wir es für passend halten, daß man zuvor all' diese fatalen Gerüchte über ihre Familienangelegenheiten zum Schweigen kommen lasse, lieber Onno!“

Onno von Herrenberg war wütend; aber er sah sich wehrlos gegenüber der Frau, von welcher Maria jetzt abhing. „Geflassen Sie mir, Maria eine Stunde spazieren zu führen?“ fragte er, um fortzukommen, indem er den Wunsch der Tante Lätitia, seine Schwester heute zu sehen, erwähnte.

Die Gräfin lächelte huldreiche Zustimmung.
Maria schnellte ganz erleichtert empor. Da fiel ihr Blick auf Helo, die keiner beobachtete, und in den Augen derselben lag ein heißes Verlangen, mitgehen zu dürfen. Das arme Kind blieb so viel allein, wenn die Mutter und Elma sich ihrer Geselligkeit oder den Anforderungen des Tages hingaben.

Marias Bitte, Helo mitgehen zu lassen, wurde von der Tante huldreich bewilligt. Sie legte in alles, auch wenn sie selbst Gefälligkeiten annahm, ein Wohlwollen, als sei sie die Spenderin einer Gnade; — im Grunde waren sie und Elma immer froh, von Helo und Maria befreit zu sein. Heute zumal, wo Lora Rockwitz und die Aufführung bei der Prinzess sie sehr verdrossen. Onno trieb mit frohem Blick Schwester und Kousine zur Eile und es dauerte nur Minuten, da standen schon beide in ihren hübschen Winterkostümen bereit.

Sie gingen in den Park, dessen mit Reif bedeckte Bäume in dem hellen Sonnenschein entzückenden Anblick boten.

Die jungen Mädchen sprachen davon, wie sie sich auf das Schlittschuhlaufen freuten, und Onno sah mit stillem Vergnügen in Helos lieblichen Antlitze, in welchem er heute zum ersten Male ihm ganz überreichende Entdeckungen machte. Er hatte den lang aufgeschlossenen Backfisch nie für hübsch gehalten, nicht einmal gedacht, daß Helo es für die Zukunft zu werden verpönde. Und nun plötzlich blühte das Mädchen wie ein Röslein im Schnee — ein Bild, woran ihr weißer Filzput mit der langen weißen Feder und das weiße Pelzwerk, welches sie trug, ihn mahtete.

werden die Polen aufgefordert, mit allen ehrenhaften und gesetzlich erlaubten Mitteln, auch mit Geld, die Polen in Polen bei den kommenden Reichstagswahlen in ihrer Lebenskraft und in ihrem Rechte auf das Dasein zu unterstützen. Hier wird also, so bemerkt das Regierungsorgan, das Großpolenamt gegen Deutschland aufgeschaltet. Die Aktion sei umso beachtenswerter, als sie in dem führenden politischen Blatte Frankreichs Verbreitung findet.

Frankreich. Eine der bekanntesten und reichsten geistlichen Frauenkongregationen, die „Congrégation des dames de l'assomption“ ist soeben aufgelöst worden. Das vom Präsidenten Fallières und dem Kultusminister unterfertigte Dekret verfügt die Einziehung eines Liquidators für die Güter dieser Kongregation. Das Dekret erklärt, daß die Damen der Assomption sich lediglich mit dem Unterrichte und der Erziehung der Jugend beschäftigten, und daß die Behauptung, diese Kongregation widme sich auch der Pflege von Kranken, keine Befähigung gefunden habe. Die Kongregation habe den Verfügungen der Behörden Widerstand entgegengelegt und eine aufrührerische Haltung beobachtet, welche nicht gebildet werden könne. Die Auflösung sei auch dadurch gerechtfertigt, daß die Kongregation keinerlei öffentlichen Nutzen schaffe. Diese Kongregation wurde vor 50 Jahren gegründet und ist eine der reichsten in Frankreich. Das Terrain ihres Besitzes allein repräsentiert einen Wert von 15 Millionen. Sie erhielt eine Erziehungsanstalt, die in der ganzen Welt bekannt war. Es gibt kaum eine Familie der französischen Aristokratie, die nicht dieser Anstalt ein oder mehrere Kinder anvertraut hätte. Auch ausländische Aristokraten gaben sehr häufig ihre Kinder hier in Pension.

Vokalnachrichten.

Widmung. In wehmütiger Erinnerung an ihre verstorbene Mutter widmet eine Freundin unseres Frauenvereins dem Mädchenschulbau fund 10 Kr., wofür herzlichen Dank sagt Julie Guist.

Aus der Theaterkanzlei. Donnerstag den 3. d. geht als Vorstellung Nr. 4, gerader Tag, der französische Schwanf, Florette und Bataillon in Szene. Diejenigen p. t. Abonnenten, welche die Vorstellung gegen eine andere Abonnementsvorstellung umtauschen wollen, werden ersucht, dies bis Donnerstag 10 Uhr vormittags in der Theaterkanzlei bekanntzugeben.

Hermannstädter Gesangsverein. Donnerstag den 3. d. von 5 bis 7 Uhr Abendausgang mit Musik.

Frauenabend Donnerstag den 3. d. von 6 bis 8 Uhr abends im Prüfungsaal der ev. Mädchenschule.

Geburts-, Todesfall- und Eheschließungs-Statistik in Hermannstadt. Die Zahl der Geburten im abgelaufenen Jahre 1906 betrug: männlich 377 (im Jahre 1905 340), weiblich 344 (im Jahre 1905 327), zusammen 721 (im Jahre 1905 667). Hievon waren der Religion nach: römisch-katholisch 132 (im Jahre 1905 131), evangelisch A. B. 313 (im Jahre 1905 296), evangelisch-reformiert 58 (im Jahre 1905 50), griechisch-orientalisch 122 (im Jahre 1905 106), griechisch-katholisch 52 (im Jahre 1905 46), unitarisch 5 (im Jahre 1905 5), mosaisch 39 (im Jahre 1905 33, zusammen 721 (im Jahre 1905 667); hievon uneheliche Geburten 55 (im Jahre 1905 73). — Die Zahl der Todesfälle betrug im abgelaufenen Jahre 1906: männlich 415 (im Jahre 1905 400), weiblich 302 (im Jahre 1905 356), zusammen 717 (im Jahre 1905 756); hievon waren der Religion nach: röm.-kath. 152 (im Jahre 1905 153), evang. A. B. 253 (im Jahre 1905 288), evang.-reform. 57 (im Jahre 1905 55), griech.-orient. 162 (im Jahre 1905 168), griech.-kath. 65 (im Jahre 1905 71), unitarisch 3 (im Jahre 1905 7), mosaisch 25 (im Jahre 1905 14), zusammen 717 (im Jahre 1905 756). — Eheschließungen wurden beim hiesigen Matrikelamt 261 (im Jahre 1905 211) vollzogen.

Sylvesterverände. Die vom Vergnügungskomitee des mit dem militärwissenschaftlichen Vereine verbundenen alten Kasino veranstaltete Sylvesterveranstaltung bewährte ihre vieljährige Anziehungskraft auch diesmal in ungehinderter Weise. Der Besuch war ein imponierender. Anwesend waren Sr. Excellenz wirklicher Geheimrat Korpskommandant und kommandierender General G. d. R. Gaudernat de Ris-Demetter samt Familie, die Generale Tarbuch v. Senftenhorst und Spurnn, die Truppenabteilungs-kommandanten und Offiziere und zahlreiche andere Vereinsmitglieder mit ihren Familien. Das Tombolapspiel, mit dem der Abend seine Einleitung fand, feffelte in hohem Maße das Interesse der Beteiligten, denn die Gewinngegenstände bestanden durch ihre Wahl und ihren Wert den außerordentlichen Geschmack der Herren vom Komitee. Um 10 Uhr wurde der Prunkaal geräumt, worauf bei den Klängen der Zweiermusik dem Tanzvergnügen sein Recht ward. Schlag 12 Uhr erhob Sr. Excellenz der Korpskommandant das Glas zu einem ebenso formvollendeten, wie zündenden Trinkspruch, der nach bildreicher Verabschiedung des alten und Begrüßung des neuen Jahres in heißen homagialen Wünschen für das Wohlergehen des allverehrten und geliebten allerhöchsten Kriegsherrn Sr. k. und k. apostolischen Majestät Kaiser-König Franz Josef I. ausklang. In das Schlusswort stimmte die illustre Gesellschaft, die den Toast stehend angehört hatte,

Zuweilen nekte er sie durch Widerspruch. Dann richteten sich ihre großen, sanften und heute so strahlenden Augen auf ihn und sie antwortete frisch und treffend und stets mädchenhaft. „Selo, seit wann hast du dich so verändert?“ fragte er ganz verwundert.

„Verändert?“ fragte sie erstaunt zurück. Vielleicht sah sie ein Kompliment in seinem lächelnden Blick. Sie erröthete, wandte ihr Gesicht weg und erwiderte dann, als siele ihr die Erklärung ein: „Seit Maria da ist! Sie behandelt mich nicht wie ein Kind; das tun die andern alle, und es macht mich so dumm und links.“

„Ja, das wird es sein!“ antwortete er ruhig. Er hätte um nichts in der Welt die Unschuld und Harmlosigkeit ihres Wesens stören mögen.

Die Menschen, welche ihnen begegneten, blickten den beiden schönen jungen Damen nach; sie selbst bemerkten es kaum, aber Onno sah es und es machte ihn stolz.

Maria war weitaus die schönere; sie ging wie eine Königin daher in dem schwarzen Samtanzug mit kostbarem Zobel besetzt, der ein vorjähriges Geschenk ihres Vaters war. Heute dachte sie nicht an ihre schlimme Lage, auch sie war so glücklich, daß ihr dunkler Teint sich zum ersten Male seit langer Zeit belebte und eine Wärme annahm, die überraschte.

In den vorderen Partien der Parks begegneten ihnen allzu viel Bekannte; sie aber wollten unter sich bleiben und schlugen auf Selo's Rat einen Weg ein, der, wie sie sagte, meist einsam blieb.

So war es auch. Längere Zeit begegnete ihnen niemand, dann kam ein altes Ehepaar daher gegangen, Leute in beisehenden, aber ziemlich sauberen Kleidern; Maria sah den alten Herrn flüchtig forschend an. War das nicht ein bekanntes Gesicht?

Ehe sie indes ihren Bruder fragen konnte, der eben mit Selo stritt, stieß der alte Herr dicht hinter ihnen einen Schreckensruf aus. Nach ihm zurückgehend gewahrten sie, wie er mit Anstrengung sich bemühte, seine bewußtlose Frau, die vor einer Minute noch so vergnügt zu plaudern schien, vor dem Hinfallen zu bewahren.

(Fortsetzung folgt.)

begeistert dreimal ein. Die dann fortgesetzte animierte Tanzunterhaltung erreichte nach 3 Uhr ihr Ende.

Um 8 Uhr abends begann auch in den Räumlichkeiten des Hermannstädter ungarischen Kasinovereins die Sylvesterveranstaltung, zu der sich mit Ausnahme der Mitglieder, die den Abend im engeren häuslichen Heim mit ihren Angehörigen feierten, die Mitglieder der vornehmeren hiesigen ungarischen Kreise in schöner Anzahl mit ihren Familien eingefunden hatten. Nach dem in angedeutetem Gespräch angenehm verlaufenen Souper nahm der Sylvestertanz, zu dem die Brassovianische Kapelle aufspielte, seinen Anfang mit einem Gardas, dessen Feuer bei dem Anblick so reizender glänzender Tänzerinnen kaum überlassen konnte. Neben diesem bevorzugten Nationaltanz gingen aber Walzer und andere Rundtänze, gleichwie die Erholungsquadrillen nicht leer aus. Die Stimmung war die denkbar vergnügteste. Die Gesellschaft trennte sich erst um 7 Uhr früh.

Wie seit einer langen Reihe von Jahren hielt der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ auch am Abend des 31. Dezember 1906 im großen „Unikum“-Saale eine Sylvesterveranstaltung. Der Saal und die Logenräume waren schon vor der festgesetzten achten Beiratsstunde gänzlich besetzt. Die vielen Freunde der „Eintracht“ wissen eben von früher her, daß der Ausschuss bei solcher Gelegenheit Alles aufbietet, um seine Gäste gut zu unterhalten, und so waren sie auch diesmal vollständig, Jung und Alt, erschienen. Das Programm bot zum Theil heitere Nummern, in denen vornehmlich der Vereinskomiker Herr Richter sich sehr wacker hielt; aber auch die Herren Kraus und Schmieb gaben sich Mühe, ihren Platz möglichst gut auszufüllen. Die „Eintracht“ brachte unter Leitung ihres Dirigenten Gerschon zwei Männerchöre mit anerkanntem vollem Erfolg zum Vortrag. Das humoristische Gesamtspiel „Die Macht der Disziplin“, in welchem Frau Richter, Fr. Wodschinski und die Herren Richter und Kraus mitwirkten, ging recht flott zusammen und unterhielt das Publikum anscheinend gut; reichlicher Beifall lohnte diese Piese, der auch die vorerwähnten Darbietungen begleitet hatte. Die Zwischenpausen wurden durch Musikvorträge ausgefüllt. — Zum Schlusse des Programms folgte das Tombolapspiel, das die ganze Gesellschaft mehr als eine Stunde in große Aufmerksamkeit und Spannung versetzt hatte. Die glücklichen Gewinner waren gewiß froh nicht minder froh aber dürfte auch der Vereinsausschuss über den guten Erfolg gewesen sein. Zur Mitternachtsstunde wurde der Jahreswechsel mit lebenden Bildern durchgeführt. Das vom Schauspieler Herrn Anton Lechner durchgeführte Arrangement ließ nichts zu wünschen übrig. Eine kleine Störung hatte das schlechte Funktionieren des Vorhangs verurteilt. — Nachdem das Neue Jahr mit herrlichen Worten durch den Vereinsobmann Herrn Karl Binder und Becherklang freudig begrüßt worden war, begann alsbald der Tanz, an dem sich nahezu alle Männlein und Weiblein beteiligten, insofern das Gedränge beängstigend war.

Für Armenholz haben gespendet: A. von Hochmeister, Magistratsrat 8 Kr., Luise Mayerhofer 2 Kronen.

Für die Volkstüche haben Bischof D. Fr. Müller und Gattin 10 Kr. gespendet.

Todesfall. Der Hilfslehrer an der Stiftereader Ackerbauhule Anton Magjerek ist am 2. d. im Alter von 32 Jahren hier gestorben. Das Begräbnis findet Freitag den 4. d. nach vorheriger Seelenmesse in der röm.-kath. Pfarrkirche um 1/11 Uhr vormittags aus der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

Kleine Mitteilungen. Gefunden worden ist ein Fächer, ein Damenpompador, ein Federboa und ein Pelzboa; abgehoben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist ein in Silber gefaßtes Augenglas; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gener Herr, der am Sylvesternachmittag zwischen 4 und 5 Uhr im Breckenberger Geschäft in der Peltauerstraße Einkäufe machte und dabei aus Versehen seinen Hut verlor, wird ersucht, denselben Seberergasse Nr. 22, 1. Stock, wieder umzutauschen.

Tagesnachrichten.

Militärisches. Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst anzuordnen: die Enthebung des Feldzeugmeisters Eduard Bucherna, Kommandanten des 6. Korps und kommandierenden Generals in Kaschau, auf sein Ansuchen von diesem Dienstposten und ihm in neuerlicher Anerkennung seines vieljährigen, erfolgreichen Wirkens den Orden der Eernen Krone 1. Klasse mit Rücksicht der Toga zu verleihen; zu ernennen: die Feldmarschall-Lieutenant: Rudolf Eblen v. Cebavanne, betraut mit der Führung des 13. Korpskommandos, zum Kommandanten des 13. Korps und kommandierenden General in Agram und Johann Mörk von Mörkenstein, Kommandanten der 31. Infanterietruppendivision, zum Kommandanten des 6. Korps und kommandierenden General in Kaschau;

zu ernennen: den Oberstleutnant Artur Ritter Peteani von Steinberg des 1. Kaiserjägerregiments, zum Kommandanten dieses Regiments;

anzuordnen: die Ueberziehung in den Aktivstand der k. k. Landwehr: des Oberleutnants Viktor Gerzabel des 2. Infanterieregiments; zu ernennen: zum Assistentenarzt in der Reserve: den Reserveassistentenarzt-Stellvertreter, Doktor der gesamten Heilkunde: Ludwig Nagy des Garnisonsspitals Nr. 22 in Hermannstadt (Ausfenthaltsort: Szegeppentimilhos).

Ernannt werden: zu Militärverpflegungsassistenten in der Reserve: die Reserveverpflegungsassistenten, Titularfeldwebel: Leopold Hegyesh des Militärverpflegungsassistenten in Hermannstadt (Ausfenthaltsort: Kronstadt), Ludwig Zinnreich des Militärverpflegungsassistenten in Hermannstadt (Ausfenthaltsort: Wien), Hugo Loschitz, Doktor der Rechte, des Militärverpflegungsassistenten in Hermannstadt (Ausfenthaltsort: Wien), Michael Markus des Militärverpflegungsassistenten in Hermannstadt (Ausfenthaltsort: Homorod); Josef Krullis des Militärverpflegungsassistenten in Hermannstadt (Ausfenthaltsort: Branisobod); die Reserveoffiziere: Friedrich Winter, Doktor der Rechte, des 25. Feldjägerbataillons, beim Militärverpflegungsassistenten in Hermannstadt (Ausfenthaltsort: Ungarisch-Gradiß); Georg Nikolaus des 2. Tiroler Kaiserjägerregiments (Ausfenthaltsort: Söllböben) und August Seebö des 86. Infanterieregiments (Ausfenthaltsort: Klausenburg), beide beim Militärverpflegungsassistenten in Hermannstadt;

zu Reserveverpflegungsassistenten, bei gleichzeitiger Verleihung der Titularfeldwebelchance: die Reserveunteroffiziere: Franz Benes des 35. Infanterieregiments, beim Militärverpflegungsassistenten in Hermannstadt (Ausfenthaltsort: Snewetitz); Gottfried Rejvyl des 73. Infanterieregiments (Ausfenthaltsort: Prag) und Franz Steininger des 91. Infanterieregiments (Ausfenthaltsort: Neuhäuf), beide beim Militärverpflegungsassistenten in Hermannstadt; Viktor Goldschmidt des 1. Kaiserjägerregiments, beim Militärverpflegungsassistenten in Hermannstadt (Ausfenthaltsort: Wien); der Reservegefreite Josef Mach des 84. Infanterieregiments, beim Militärverpflegungsassistenten in Hermannstadt (Ausfenthaltsort: Parabubitz).

Transferriert werden: der Oberleutnant Rudolf Anthon vom 62. zum 43. Infanterieregiment; der Leutnant Ludwig Viragh vom 2. zum 16. Infanterieregiment; der Regimentsarzt 2. Klasse, Doktor Albalbert Rozmurek vom 2. Infanterieregiment, zum Garnisonsspital Nr. 17 in Budapest.

Ueberlegt wird: der Oberleutnant Ferdinand Ladanyi des 63. Infanterieregiments, in die Militär-Rechnungskontroll-Beamtenbranche als

Militärrechnungsassistent 3. Klasse, bei der Rechnungsabteilung des Reichskriegsministeriums.

Von der Honvéd. Aus der Reserve des k. und k. gemeinsamen Heeres werden in die Reserve der k. ungar. Landwehr versetzt: die Verpflegungsassistenten: Korneel Wagenhuber, Simon Teriy, Viktor Bernath, Karl Koppanyi und Elias Dnody beim Hermannstädter 23. Honvédinfanterieregiment, ferner der Verpflegungsassistent Bela Drnstein, ebenfalls beim Hermannstädter 23. Honvédinfanterieregiment.

Aus dem Verbands der k. ungar. Landwehr sind nach Erfüllung ihrer Dienstpflicht, ohne Verbeibehaltung des Ranges, auf eigenes Ansuchen entlassen worden: die Leutnants in der Reserve: Dr. Kristof Fehér des Klausenburger 21., Franz Höfner des Marosvásarhelyer 22., Julius Soltész, Dr. Julius Klein, Josef Mathy, Emil Korbulny und Eduard Weindel des Hermannstädter 23., Peter Breisner und Stefan Holteratz des Kronstädter 24. Honvédinfanterieregiments, ferner der Oberarzt in der Reserve Dr. Wilhelm Depner des Kronstädter 24. Honvédinfanterieregiments und der in der Evidenz des Klausenburger 21. Honvédinfanterieregiments und im außerordentlichen Verhältnisse stehende Oberarzt Dr. Julius Starf, schließlich der Reserveassistentenarzt Dr. Emanuel Takacs des Marosvásarhelyer 22. Honvédinfanterieregiments.

Ernennungen. Der k. ungar. Justizminister hat den Rechtspraktikanten Johann Onclak zum Bizektor beim Nagyajtaer königl. Bezirksgerichte ernannt.

Der k. ungar. Finanzminister hat ernannt: den Kontrollor 2. Klasse Georg Kornya zum Kontrollor 1. Klasse beim Banffyungaber, — zu probatorischen Offizieren: die Praktikanten: Ludwig Szabó und Blazius Nagy beim Ober, beziehungsweise Magyarlapolyer, Ist Braun beim Mediascher, Johann Totb Saszeghi beim Körösbanauer, Emerich Szücs beim Déser, Armin Mark beim Betschener k. ungar. Steueramte.

Habilitierung. Der k. ungar. Unterrichtsminister hat die an der Klausenburger Universität erfolgte Habilitation des Kleintierkommissars I. Bizektors und Honorarobernotars Dr. Alexius Kövesdi Boér zum Privatdozenten des ungarischen Verwaltungsrechtes zur genehmigten Kenntnis genommen und bestätigt.

Großgemeinden. Der k. ungar. Minister des Innern hat die Umgestaltung der Udvorhelyer Komitatsfleingemeinden Nyha, Felsöakos, Köröspataj, Droshegy und Baradj, sowie der Kolonie Baradj, ferner der Bistritz-Nagoder Komitatsfleingemeinden Dürbach, Kleinrebra, Ludvigsdorf und Komul, dann der Hunyader Komitatsfleingemeinde Klobotiva in Großgemeinden verfügt.

Verchiedenes aus Mählsbach. Der evang. Frauenverein gedachte wie alljährlich auch heuer der armen Schulkinder, die keine oder nur mittellose Eltern besitzen, mit Weihnachtserleichterungen. Am 23. v. erfolgte die feierliche Ausstellung von Wintererleichterungsstücken, Stiefeln, Schuhen, Schürren, Wäckerl, u. s. w.; bei angelegentlichem Christbaum wurde der Christabend gefeiert. Dann wurden Gebänge und Gedichte vortragen und vom Prediger und Mählsbachdirektor Lewitzky eine schöne Ansprache gehalten. Außer dem Frauenverein haben noch mehrere Kaufleute und Andere Geschenke gemacht. — Am selben Nachmittage wurde in gewohnter Weise auch das feierliche Christfest im staatlichen Kindergarten abgehalten. — Am zweiten Christtag hielt der ev. Jugendbund im großen Saale des Hotels „Zum goldenen Löwen“ ein animiertes, gut gelungenes Tanzgänzchen ab. — Uniere Bitterung hat sich wieder geändert; Anfang Dezember hatten wir nicht so bald auf Schnee gehofft, doch fiel dieser 10—12 Tage vor Christtag in außerordentlicher Menge und am ersten Christtag hatten wir —13° R. Die Wärme ist wieder gestiegen und am 28. v. mittags war schon wieder +6° R.

Ein verurteilter Seelforger. Johann Bopa, gr.-or. Seelforger in Alclernaton, hat als Agent der rumänischen Bank „Albina“ auf den Namen einer Frau Michaela Zakarias, der er bei der „Albina“ ein Darlehen von 300 Kronen verschafft hatte, einen Wechsel über 1000 Kronen gefälscht und verwertet. Der Bezirksrichter des Gerichtshofes verurteilte Bopa zu zwei Jahren Zuchthaus. Bopa wurde erst vor einigen Monaten wegen massenhafter Wechselgefälschungen und Veruntreuungen zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Diese Veruntreuungen beging er auf die Weise, daß er von Dorf zu Dorf ging, den Stöcker Bauern Darlehen bei der „Albina“ anbot und dann über größere Summen, als die Darlehenswerber versorgt hatten, Wechsel ausstellte.

Postdefraudationen. Aus Rimabombat meldet man: Der Postmeister in Jorgacsabala Julius Magyary defraudierte 1400 Kronen. Es wurde gegen ihn die Anzeige erstattet; er wurde verhaftet und dem hiesigen königlichen Gerichtshofe eingeliefert. In der Ortshaus Zabar war der Volkschullehrer Ludwig Latos mit der Leitung der Post betraut. Er mißbrauchte jedoch dieses Vertrauen und unterschlug 1369 Kronen, die er zu eigenen Zwecken verwendete. Während der Untersuchung legte Latos ein reumütiges Geständnis ab und wollte einen Selbstmord verüben; dies wurde aber verhindert. Er wurde der Gendarmerie übergeben, die ihn in das hiesige kön. Gerichtshofsgefängnis brachte.

Verchiedenes. Aus Kaposvar wird berichtet: Der Teklasalvaer Pächter Karl Fledenstein ließ sein neues Jagdgewehr von Gästen beschütigen. Die Waffe, die geladen war, entlud sich unversehen und das Projektil traf Frau Johann Nemcs, die an der erlittenen Verletzung auf der Stelle starb. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Graf Eugen Bichy hat der Haupt- und Residenzstadt ein großartiges Geschenk hinterlassen. Das beim königlichen öffentlichen Notar Stigmund Kupp deponiert gewesene Testament des Grafen wurde beim königlichen VI. Bezirksgerichte publiziert. Das Testament enthält nun die Bestimmung, daß das in der Nozia-utca befindliche Palais des Grafen samt allen in demselben enthaltenen sehr wertvollen Sammlungen (Bilder, Waffen, Bronzen, Pretiofen u. s. w.) in das Eigentum der Haupt- und Residenzstadt Budapest übergehen solle, mit der Bestimmung, daß die Sammlungen, unter staatlicher Oberaufsicht, als Bichy-Museum für immerwährende Zeiten beibehalten werden. Dem Vernehmen nach repräsentieren diese Sammlungen einen Wert von vier Millionen Kronen.

Der Berliner „Lokalanziger“ meldet aus Odesja: Prinz Eduard von Anhalt ist vor einigen Tagen an akuten Raufdrungen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Vergiftung dürfte infolge des Genusses von verdorbenen Speisen hervorgerufen worden sein.

Aus Berlin wird gemeldet: Da englische Blätter fortfahren, die Frühstücksaffäre des deutschen Kronprinzen auf der böhmischen Station Wehly boshaft zu kritisieren, legt man hier Wert auf die Feststellung, daß es der deutsche Kronprinz war, welcher durch den Vorkäufer Grafen Wedel das österreichische Eisenbahnministerium ersuchen ließ, der Gelegenheit keine weitere Folge zu geben und, wenn möglich, die Entlassung des Restaurateurs aus dem Pachtverhältnis wieder rückgängig zu machen.

In Serbien ist ein partieller Postbeamtenstreik ausgebrochen. **Feuertod zweier Kinder.** Aus Faßbergun wird geschrieben: Die Frau des Antons Ladislaus Konecsek begab sich auf den Markt und ließ ihre beiden Kinder allein in der Wohnung. Als sie heimkehrte, fand sie das Zimmer in Flammen und die beiden Kinder vollständig verkohlt.

Leopold Wölfling. Die „Dresdener Nachrichten“ bringen folgenden authentischen Bericht über die Changelagenheiten Leopold Wölflings: Wie Leopold Wölfling aus Chamae an hiesige Freunde telegraphierte, wird er unter keiner Bedingung mehr mit seiner Frau in gemeinsamem Haushalt leben. Wölflings Freunde erklären, daß es sich

um sehr tiefe Differenzen handelt, die schon seit etwa einem halben Jahre zwischen den beiden Ehegatten bestehen. Es wird unter anderem erzählt, daß sich Frau Wöllfling-Adamovich auch verschiedene Seitenhänge zueinander kommen ließ, die Wöllfling hinterbracht wurden.

Infolge Schneeverwehung wurde der Gesamtverkehr auf den Eisenbahnstrecken Dolina-Bigoda, Ostrow-Ropicsker, Teresin-Zwanitz und Lemberg-Jaworow eingestellt.

Selbstmordversuch eines Theaterdirektors. Aus Bern wird berichtet: Der Theaterdirektor Alfred Stender-Stefani vom Berner Stadttheater sprang in einem Anfall von Schwermut von der umgebener hohen Kirchenfeldbrücke in Bern in die Arar hinunter.

Die Entdeckung von Fresken im Kapitälpalast zu Avignon. Wie aus Avignon berichtet wird, ist in dem alten Palast der Päpste eine bemerkenswerte künstlerische Entdeckung gemacht worden.

Ein Pfarrer und sein Necht von Wölfen aufgefressen. Der Pfarrer Currel aus der Gemeinde Ludesti im Distrikt Dimbovitza (Rumänien) war mit seinem Kutscher mit einem Schlitten nach Tirgovesti gefahren, um in Anbetracht der kommenden Feiertage einige Einkäufe zu machen.

Ein schrecklicher Fall von Engelmacherei. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Paris gemeldet, daß dort ein grauenhafter Fall von Engelmacherei entdeckt wurde. Eine Hebamme habe zahlreiche Säuglinge in Pflege genommen und sie auf schreckliche Weise getötet.

Brand eines Warenhauses. Aus Brüssel meldet man: Das Warenhaus von Cohn u. Donnay in der Rue Neuve ist durch ein großes Feuer innerhalb einer Stunde völlig zerstört worden.

Abhängung der Brautjungfern. In England ist eine Sitte eingebürgert worden, die man nicht gerade zu den schönen und empfehlenswerten rechnen kann, die infolge dessen auch keine Aussicht hat, bei uns Nachahmung zu finden.

Vom Geruchssinn der Frauen. Ein gelehrter englischer Arzt hat die Entdeckung gemacht, daß die Frauen im allgemeinen von Weinen nur wenig verstehen; sie können, wenn sie sonst auch noch so geschickte sind, nur selten unterscheiden, ob ein Weinchen gut oder schlecht ist.

Selbstmord eines Konsuls. Aus London berichtet man: Aufsehen erregt in Liverpool der Selbstmord des russischen Konsuls Robert v. Seimann. Der Konsul stieg sich letzthin einen Dolch zweimal in die Herzgegend und verschied trotz ärztlicher Hilfe.

Das kostbarste Telephon der Welt hat soeben die Madrider Telephoncompagnie der Königin Viktoria als Geschenk überreicht. Der Apparat ist aus massivem Silber gefertigt.

Räuber im Kloster. Aus Antwerpen wird gemeldet: In das Kloster der Schwarzen Schwestern zu Rupplmond drangen Räuber ein und schlichen sich in den Klosterhof, von wo sie die eisernen Kästen in den Garten schleppten und dort erbrachen.

Der Kampf gegen die Fußversteummelung in China. Aus Peking wird berichtet, daß die Kaiserin-Witwe in Erfahrung gebracht hat, daß ihr schon vor längerer Zeit verkindeter Enkel, die chinesischen Väter und Mütter sollten ihren Töchtern in Zukunft nicht mehr die Füße einwickeln, nicht so allgemein befolgt würde, als sie es bei einem besonderen kaiserlichen Erlaß erwarten zu können glaubte.

Mat den Beschluß gefaßt, die Absicht der Herrscherin in einer Weise zu unterfütten, die ihren Erfolg nicht verfehlen wird. In Kurzem soll ein Erlaß veröffentlicht werden, nach dem die männlichen Mitglieder einer Familie, in der die Sitte des Fußeinwickelns bei den Töchtern noch weiter geübt wird, nicht mehr fähig sein sollen; eine öffentliche Stellung zu bekleiden.

Bilder aus der Weltgeschichte. Für Bürgerschulen und höhere Volksschulen der evang. Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Landesteilen Ungarns. Von Karl Thomas, Mädchenstudienlehrer. Dritter Teil: Neuzeit. Kronstadt 1907, Verlag von S. Zeidner.

Badeordnung im Botsbad der Hermannstädter allgemeinen Sparspar- und Sparkasse Nr. 4: Donnerstag; Bienen, Brause, Motorwellen- und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter.

Waldlizitation. An der am 29. v. abgehaltenen öffentlichen Lizitation behufs Verwertung der auszubehaltenen Forste der Gemeinden Szellitz, Galis und Tisza beteiligten sich sieben Offerten. Das höchste Angebot beträgt 1.120.000 Kronen.

Neue Buzinalbahn. Der k. ung. Handelsminister i. P. Soma Borochy für die Dauer eines Jahres die Erlaubnis zu Vorarbeiten für den Bau einer 0.7 Meter (schmal-) eventuell normalspurigen Lokalbahn mit elektrischem oder Dampftrieb von Gherghobitro über Tölgyes nach Borzok und von hier bis zur Gemeinde Gherghobolbor erteilt.

Theater. Am 17. August 1898 hat in der grünen Schwefelstadt Baden der Tod einem Manne die Augen zugebrüht, der sein Leben lang in allem und jedem Glück und Erfolg hatte und doch den Abend seines irdischen Wallens als einer der Glendsten verbrängen mußte. Dieser Mann heißt Dr. Karl Zeller.

Zellers „Vogelhändler“ wurde auch am jüngsten Samstag (29. Dezember) — allen Klagen über die allgemeine Teuerung zum Trotz — wieder vor ausverkauftem Hause aufgeführt. Fräulein Hausmann konnte mit ihrer tadellosen gebildeten Stimme starke Wirkung üben, denn sie traf das richtige Maß von Licht und Abwechslung in ihrem Vortrage.

Der Opernabend brachte als melodischen Abschiedsgruß an das endende Jahr 1906 die an effektvollen Nummern reiche Operette „Eine Nacht in Venedig“ vom unvergesslichen Joh. Strauß. Fräulein Hausmann (Alcina) wahrte den vornehmen Charakter und die glänzende Tongebung ihres klangschönen Soprans einheitslich sowohl im Entree „Ich kam von Chioggia zu euch“, wie in dem meisterhaft instrumentierten Lied „Ich werde verführerisch sein“ und überhaupt an allen Stellen ihrer Partie.

Zum Schluß eine linguistische Bemerkung. Die Worte Signor und Signorina werden nicht so ausgesprochen, wie sie geschrieben sind, sondern folgenderweise: „Sinjor und Sinjorina. Das g darf nicht gehört werden.“

Die Wiederholung der Operette „Die lustige Witwe“ am Neujahrsabend fand vor gänzlich ausverkauftem Hause statt. Da wir Wiederholungen prinzipiell nur dann erwähnen, wenn in solchen etwas Besonderes vorkommt, so verzeichnen wir auch diesmal nur soviel, daß am Schlusse des ersten Aktes Herr Günther-Pistol ein mit Blumen umwundener wertvoller Spazierstock nebst einer Spende unter Ruvert überreicht worden ist.

Telegramme.

Budapest, 2. Januar. Auf die Neujahrsbegrüßung sagte Welerle: Unsere politischen Aufgaben bilden die Wiederherstellung und Sicherung der gestörten verfassungsmäßigen politischen Rechtsordnung, die Beseitigung der Unsicherheit im wirtschaftlichen Leben und die Verwirklichung des allgemeinen Wahlfrechis.

Budapest, 2. Januar. Kossuth erklärte, die koalitierten Parteien haben zur Durchführung ihrer Aufgaben weiter zusammenzubleiben.

Prag, 2. Januar. Die Sitzung des tschechischen Nationalrats beschloß die Konzentration aller Nationalkräfte aus allen politischen Parteien.

Petersburg, 2. Januar. Terroristen versuchten das Kriegsschiff „Grigoriess“ in die Luft zu sprengen. Die Schiffswache schoß, zwei Terroristen wurden getötet, die übrigen flüchteten.

Petersburg, 2. Januar. Der Zar verwarf die Vorschläge betreffs Abschaffung der die Juden betreffenden Beschränkungen.

(1222) **FRANZ JOSEF Bitterwasser** 3-150

Witterungsberichte.

Table with 6 columns: Luftdruck in Millimeter, Temperatur nach Celsius, Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Includes data for 7 Uhr and morgens.

Table with 6 columns: Luftdruck in Millimeter, Temperatur nach Celsius, Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Includes data for 7 Uhr and morgens.

Fremdenliste

- Hotel Kaiser. Dr. Eibel, Arzt, von Elisabethstadt; v. Penkny, Oberleutnant, von Arab; Balint, Ingenieur, von Ebers, Leutnant, von Letzelsdorf; Dr. Knabel, Arzt, Stittler, Informator, von Kronstadt; Dr. Seau samt Frau, Medokant, von Neuhäusel; Goldbach, Privatier, von Spring; Weib, Dittler, Oberleutnant, von Großwardein; Borgha, Oberleutnant, von Güns; Borgha, Oberleutnant, von Bistritz; Dr. Domide, Arzt, von Budapest; Schlesinger, Holzhandler, von Unter-Aras.

Stadttheater in Hermannstadt.

Direktion: Leo Bauer. Donnerstag den 3. Januar 1907: V. Abonnement. Florette und Watapon. 4. Vorstellung. Schwank in 3 Aufzügen von M. Hennequin und V. Weber. Deutsch von S. Jacobsohn. Kassaöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

Table with 2 columns: 4% ige ung. Goldrente, 4% ige Kronenrente, 3 1/2% ige Kronenrente, etc. Includes values for various financial instruments.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

Table with 2 columns: 4% ige ung. Goldrente, 4% ige Kronenrente, 3 1/2% ige Kronenrente, etc. Includes values for various financial instruments.

Hermannstädter Münzenplatzkurs

Table with 4 columns: Kauf Verkauf, 100 Mark (Gold), 100 Mark (Noten), etc. Includes exchange rates for gold and silver.

M.-Z. 19996/1906.

[7] 1-2

Vizitations-Rundmachung.

Samstag den 12. Januar 1907 vor mittags 9 Uhr wird auf dem städtischen Rathhause eine zweite mündliche Vizitation zur Vergebung der Schotterlieferung auf die in städtischer Verwaltung stehenden Straßen für die Jahre 1907, 1908 und 1909 abgehalten.

Die näheren Vizitations- und Vertragsbedingungen erliegen zur allgemeinen Einsichtnahme im Stadtbauamt, wo auch bis zum Beginn der Vizitation schriftliche, mit dem vorgeschriebenen Vadium versehene, veriegelte Offerte eingereicht werden können.

Nagyszeben, am 30. Dezember 1906.

Der Magistrat.

Zahl 11699/1906.

[1227] 2-3

Rundmachung.

Auf Grund des § 7 des Statutes über das Hundhalten wird den p. t. Hundebesitzern in Erinnerung gebracht, daß die Hundsteuer für das I. Semester 1907 in der Zeit vom 2. bis 31. Januar 1907 einzuzahlen ist.

Nach wird aufmerksam gemacht, daß für zur Jagd dienende Hunde nur dann eine Hundemarke zum ermäßigten Preise von 2 Kronen pro Semester ausgefolgt wird, wenn der Hundebesitzer mit einer Jagdkarte versehen ist und diese bei Entrichtung der Hundsteuer vorweist.

Derjenige Hundebesitzer, welcher es versäumt, innerhalb der obigen Frist seinen Hund zu versteuern, begeht eine Uebertretung und wird mit einer Geldstrafe bis 40 Kronen bestraft werden.

Die Einzahlung der Hundsteuer erfolgt Fleischer-gasse 2, 1. Stiege rechts, Tür 6, und zwar nur an Wochentagen vormittags von 8-12 Uhr.

Nagyszeben, 27. Dezember 1906.

Die städt. Polizeihauptmannschaft.

Gesunde Amme

Romänin, 20 Jahre alt, sucht Stelle.

Näheres bei Nefta Aldea, Mariagasse 5 in Hermannstadt.

Gutgehende

Spezereihandlung

komplett eingerichtet, auf sehr gangbarem Posten, mit Schanzklingel, ist per sofort zu verkaufen.

Näheres erteilt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes.

Zwei tüchtige, harte, solide Schriftsetzer

der deutschen und ungarischen Sprache mächtig (militärfrei, groß, Christen) erhalten sofort gegen tarifmäßige Bezahlung dauernde Kondition. Näheres: Buchdruckerei Friedr. J. Horeth, Schässburg (Segesvár).



passt für alle Küchen und für jeden Haushalt. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen.

Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verflüchtigt sich am eigenen Leibe!

Kaisers Brust-Karamellen

mit den 3 Tannen. Herzlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verstopfung und Nachen-fatare.

5120 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen. Paket 20 und 40 Seller zu haben in Hermannstadt in Guido Fabritius' Bären-Apotheke, J. C. Molnars Apotheke (Seltener-gasse Nr. 59), Karl Morschers Drogerie, Karl Müllers Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Karl Pissel & K. Schmidts Apotheke, Bürgergasse, E. Rumlers Apotheke, A. Teutschs Apotheke; in Heltau beim Ersten Heltauer Konsum-Verein, in Karl Marschalls Apotheke, Fritz Wermeschers Apotheke, bei Michael Mathias und bei Emil G. Sturm; in Mühlbach in Ludwig Binders Apotheke „Zum Adler“, Wilhelm Lederhüglers Apotheke; in Mediasch in J. Oberth's Kronen-Apotheke; in Freck in Josef Sebes' Apotheke; in Agneihelm in W. Fröhlichs Apotheke; in Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in Schässburg in A. W. Lingners Apotheke „Zum Adler“, August Salmons Apotheke; in Talmatsch in Karl Zinz' Apotheke „Zum roten Turm“; in Sárkány in Albert Pildner v. Steinburgs Apotheke „Zur Hygiea“.



beste Schuhcreme.

ST. FERNOLENDT, Wien,

k. u. k. Hoflieferant.

Überall vorrätig.

(1219) 1-52

Ein tüchtiger junger Kommiss

der der drei Landesprachen mächtig ist, wird sofort akzeptiert im Schnitt-, Manufaktur- u. Kurrent-warengeschäft bei Michael Maschalko, Kleiner Ring Nr. 30 in Hermannstadt.

(1236) 2-3

Wohnungen

sofort zu vermieten:

Honterusgasse Nr. 2a im I. St. eine Wohnung bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speis, Badezimmer und Zentralheizung.

Mühlgasse Nr. 21 im II. St. eine Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. f. w.

Näheres in der Realitätenverwaltung der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa, Grosser Ring Nr. 12.

(1177) 4-6

1907

Alle Arten Haus- und Bureau-Kalender, insbesondere auch Wochen-, Notiz- und Tages-Block (Abreiss-) Kalender (schon von 10 Kreuzer an per Stück) zu haben in Seraphins Buchhandlungen Heltauergasse 7 und Ecke G. Ring-Fleischergasse.

(1162) 3-3

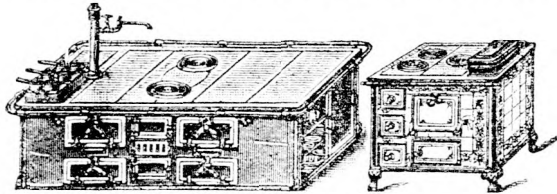
Billige Briefmarken.

Preisliste gratis sendet

August Marbes, Bremen.

(301) 39-52

Herdfabrik H. Koloseus, Wels (Oberösterreich)



empfehlen ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterhitze-Regulierung, für jeden Kamin geeignet, Gasföher, Gasföher und kombinierte Gas- u. Kohlenherde, Hotel- u. Restaurations-Herde.

Kataloge kostenlos. (337) 31-52

GEHEIME KRANKHEITEN HEILT TRIAS SICHER UND RASCH. STILLES GESETZLICH GESCHÜTZT. IN 2-3 TAGEN UNTER GARANTIE DEN NOCH SO VERALTETEN FLUSS. FÜR MÄNNER K. 1.80, FÜR FRAUEN K. 2.50. GEGEN RICHT, RHEUMA, KOPF- u. ZAHNWEHNERZEN IST DAS PAPP'SCHE MENTHOLIN EIN SICHER WIRKENDES MITTEL. EINE PROBE GENÜGT. 1 KRONEN. DIE OBIGEN MITTEL VERSENDET DISKRET. L. PAPP APOTHEKER, TISZASZENTIMRE.

Hauptdepot für Hermannstadt: Karl Müllers Apotheke, „Zum schwarzen Adler“ Baron Brukenathaliches Palais.

(727) 31-110

Hermannstädter Vorschussverein.

Table with columns: Einnahmen, Verchrsausweis über das Jahr 1906, Ausgaben. Includes sub-tables for K and h for each category.

Die Direktion.

Erklärung.

Auf Grund des Erkenntnisses des hohen k. k. Verwaltungs- Gerichtshofes vom 14. Oktober 1899, Z. 8130, und des hohen k. k. Handelsministeriums vom 25. Dezember 1899, ad Nr. 62828, ist die Bezeichnung

„J. KLAPS-FEDER“

für uns als Wortmarke im Markenregister der Handels- und Gewerbekammer Wien eingetragen und steht nur uns das Alleinrecht an dieser Bezeichnung zu; wir werden gegen jeden Eingriff in unser Markenrecht auf Grund der Bestimmungen der §§ 23 und 25 des Markenschutz- Gesetzes vom 6. Januar 1890, Nr. 19 R.-G.-Bl. und des § 2 der Markenschutz- Novelle vom 30. Juli 1895, Nr. 108 R.-G.-Bl. mit aller Energie vorgehen.

Carl Kuhn & Co. in Wien.

Fabriks-Niederlage: I., Stephansplatz Nr. 6.

(8) 1-6

Alleinecht ist Thierry's Balsam



nur mit der grünen Rosenmarke. Gefällig geschäftl. Altherhmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza u. c. c. Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.- franco.

Thierry's Centifoliensalbe

allbekannt als Non plus ultra

gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abzesse und Geschwüre aller Art.

Preis: 2 Tiegel K 3.60 franco versendet nur gegen Voraus- oder Nachnahmeaufweisung

Apoth. A. Thierry in Progradra bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Broschüre mit Tausenden Orig.-Dankschreiben gratis u. franco.

Depôt in Budapest bei Apotheker Jos. v. Török und D. Leo J. Egger, L. Vertes, Lugos.

Wer an Gicht, Rheuma, Ischias

leidet, kaufe eine Flasche

Dr. Flesch's Gicht-Fluid

welcher Gicht, Rheuma, Bands-, Fuß-, Rücken- und Kreuzschmerzen, Hände- und Füßgeschwülde, sowie Anschwellungen sicher heilt. Die Wirkung macht sich in kürzester Zeit fühlbar. Erhältlich in

Dr. E. M. Flesch's

„Magyar-Korona“-Apotheke, Győr, Baross-ut 24.

1 1/2 Deziliter-Flasche 2 Kronen. — Zum längeren Gebrauch Familien-Flaschen 5 Kronen. — Bei Befehlen von drei Heimen oder zwei Familien-Flaschen erfolgt bereits franco Zustellung. (890) 27-72

Kredit

mit und ohne Garantien für alle Berufsclassen: Offiziere, Geistliche, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Pensionsberechtigte beiderlei Geschlechtes, Private, auf 1-20 Jahre, unter gleichzeitiger Tilgung von Kapital und Zinsen.

Spezialität: Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquete (Kapitalisierung des Gehaltes).

4% 4% 4% 4%

Real-Kredit!

Höchstbelehnung (bis 75% des Schätzungswertes) von Realitäten, Feldern, Zinshäusern, Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral- und andern Quellen, Steinbrüchen, Liegenschaften aller Art auf I., II. und III. Satz.

Bau-Kredit!

Auf Baulichkeiten jeder Art in 2-3 Raten je nach dem Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden. Reeskompte und Finanzierung von Unternehmungen aller Art.

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige in- und ausländische Institute!

Prima-Referenzen.

Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED,

Budapest, V., Koháry-utca 19.

Restauration Pankiewicz!

Im früheren Korpskommandanten-Gebäude.

Anerkannt vorzügliches Pilsener aus dem bürgerlichen Bräuhaus (Urquell) und Steinbrücker Bier, naturreine Weine, gute Küche, solide Bedienung.

Für Tanzfränzchen, Hochzeiten, Bankette u. c. steht der vorzüglich geeignete große Saal, für kleinere geschlossene Gesellschaften, Klubs u. c. das Extrazimmer im I. Stock zur Verfügung.

Die Winterkegelbahn ist noch für zwei Abende frei.

Nach dem Theater stets frische Speisen!

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut ver-

besserendes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

Ueber 4000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80. (7) 52-52